

entspricht. Will man ihn noch feiner haben, so muß man die oben beschriebene Operation wieder von neuem vornehmen. Bey jedem Kochen gewinnt der Zucker einen neuen Grad von Feinheit.

## B e o b a c h t u n g e n .

Unter den Erfahrungen, die Sie mir übersendeten, ist mir der Prozeß mit dem Phosphor der merkwürdigste.

Durch diese Erfahrung ist mir gänzlich erwiesen, daß der Phosphor-Schwefel die Ursache der Golderzeugung seyn müsse; wie mehr Phosphor-Schwefel in einem Metall eingeschränkt wird, desto mehr Befähigung zur Goldwerdung; das tingirende und färbende Wesen muß also auch nothwendig in gedachtem Schwefel liegen. — Die Frage wäre also: Wie ist es möglich, das färbende Wesen der Metalle in einer solchen Gestalt darzustellen, daß selbes in dem Augenblicke, als es in ein schmelzendes Silber geworfen wird, sich in selbem ausdehne, das Silber durchdringe, und es gänzlich färbe? — Ich wünschte, daß Sie diese Aufgabe ihrer Untersuchung werth hielten.

Antwort: Daß sich die Tingirkunst wie die Färbekunst verhalte, über dieses sind wir schon lang einig geworden. — Das Produkt, das die Alten Tinktur nannten, ist das Produkt, welches die Metalle durchzudringen und zu färben im Stande ist. — Da nun diese Färberey nicht bloß oberflächlich geschieht, sondern im ganzen Wesen des Metalles;